

Die Villa des Bankiers von Holder — er hatte sich im letzten Jahr adeln lassen — lag in Dresden in der Schillerstraße, die sich in der Neustadt von dem Linkschen Bade nach einer waldreichen Höhe, dem „Weißen Hirsch“, hinzieht. Ein umfangreicher Garten führte terrassenförmig zu der vorüberströmenden Elbe. Die Familie bewohnte das prachtvoll eingerichtete Haus ganz allein.

Frau von Holder saß in ihrem Ankleidezimmer; sie war in tiefe Trauergewänder gehüllt und sah bleich und recht niedergeschlagen aus. Soeben hatte sie noch einmal in der Kreuzzeitung die mit einem ungewöhnlich breiten Trauerrande versehene Todesanzeige ihres Bruders durchgelesen:

„Im Namen der schwergeprüften Tochter, Baronesse Ulrike de Watteville, zeigen wir das Ableben unsers teuern, unvergeßlichen Bruders, des Hauptes unsrer Familie, an.

Auf seinem Stammschlosse Wolfshagen ist der letzte Baron de Watteville, Wolf Eberhard Amadeus Konrad Gerhard, am 21. Dezember verblieben, und am 24. desselben Monats sind seine sterblichen Überreste mit allen seinem Range und Ansehen schuldigen Feierlichkeiten in der Familiengruft beigesezt worden.

Cäcilie von Holder, geb. Baronesse de Watteville.

Wilhelm von Holder, Ritter usw.“

Das klang freilich großartig. Die Leute in Wolfshagen würden verwundert die Köpfe geschüttelt haben, wenn sie das gelesen hätten; und Frau von Holder konnte sich auch ganz gut vorstellen, wie armseelig es bei dem Begräbnis ihres Bruders zugegangen sein werde. Aber auch sie litt an dem Familienstolze der Wattevilles und glaubte, sie wäre es dem Verstorbenen schuldig, die Welt zu täuschen — ja nicht nur die Welt, selbst ihrem Gatten hatte sie niemals gestanden, wie arm sie war;